

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 284.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Donnerstag, den 30. October.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1851.

## Amtlicher Theil.

**Dresden, 20. October.** Sr. Königl. Majestät haben dem Schullehrer zu Kaufsberg, Gottlieb Leberecht Noack, auf Antrag dessen fünfzigjährigen Amtsjubiläum, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen geruht.

## Tagesgeschichte.

**Dresden, 20. October.** Das gestern ausgegebene 23. Stück des Geseg. und Verordnungsblattes enthält: 1) Verordnung des Ministeriums des Innern, die Erweiterung des Passkassencapitals betr., vom 29. September; 2) Verordnung vom 1. October, die Additionalconvention vom 20. Mai 1851 zu dem Handels- und Schiffsahrtsverträge vom 23. Juni 1845 zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins einerseits und Sardinien andererseits betr.; 3) Verordnung, die Einführung eines gleichförmigen Buttermaßes betr., vom 11. October; 4) Verordnung, die Dampfschiffahrt auf der Elbe innerhalb des Königreichs Sachsen betr., vom 22. September; 5) Verordnung, die mit der Königl. preussischen Regierung wegen gegenseitiger Zulassung der in dem einen der beiden Staaten geprüften Locomotiven getroffene Vereinbarung betr., vom 14. October; 6) Bekanntmachung, die Contrahentur der Landrentenbriefe durch den bloßen Zunamen des Esirers betr., vom 15. October; 7) Bekanntmachung des Gesamtministeriums, die Versammlung der Stände zum nächsten Landtage betr., vom 18. October.

**Wien, 27. October.** Die „L. Z. G.“ meldet: Noch im Laufe dieses Monats wird der detaillierte Ausweis über das neue Ansehen durch das hohe Finanzministerium kund gemacht werden. Wie man hört, sind noch bedeutende Summen, welche bei Veröffentlichung des ersten Ausweises noch nicht bekannt waren, dem Hauptbetrage zugewachsen. Gleichzeitig wird auch mit Hinausgabe der Interimsscheine und Staatsschuldverschreibungen der Anfang gemacht werden.

(R.) Das Grundentlastungsgesetz im Kronlande Böhmen ist den „Pr. Nov.“ zufolge bereits abgeschlossen. Der Entschädigungsfonds beträgt etwas über 34 Millionen Gulden G.W.

Der „A. A. Ztg.“ wird aus **Wien, 24. October**, geschrieben: Ich hatte Ihnen unlängst von einer bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Maj. des Kaisers mit dem Könige von Neapel berichtet. Diese Nachricht bestätigt sich nicht nur, sondern es ist sogar große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß sowohl der König als die Königin von Neapel gleich nach der Rückkehr Sr. Majestät aus Sizilien, also Ende dieses Monats, hier eintreffen werden.

Aus **Wien, 27. October**, schreibt die „Dest. Ntg.“: Die durch das allerhöchste Handbillet vom 12. d. M. angeordnete Reduktion des Effectivstandes der Armee ist eine Maßregel, welche in mehr als einer Beziehung in allen Kreisen große Verwirrung hervorzurufen muß. In vorderer Reihe steht die ökonomische Seite, die Entlastung des Staatshaushalts um eine so ansehnliche Summe, daß bei möglicher Einschränkung auch in den andern Zweigen der Verwaltung eine baldige Gleichstellung der Ausgabe und Einnahme ohne neue Steuererhebung voraussichtlich ist. Weiter aber erblickt man in dieser Verminderung der Streitkräfte eine Garantie friedlicher Gestaltung der europäischen Verhältnisse. Indem Oesterreich, gerade angeht der französischen Kräfte, einen Theil seines Heeres beurlaubt, zeigt es seine feste Absicht durch eine Thatfache, jede denkbare Unterstellung von sich zu weisen, als wolle es in der Politik jenes Landes eine Rolle übernehmen, welche nicht

den höchsten Interessen des Staates entsprechend ist. Nicht minder ist diese Reduktion an Zeichen würdigen Selbstbewußtsems und der Zuversicht, daß jedes unvorhergesehene Ereigniß die Armee in früher kaum gedachter Schnelligkeit wieder bereit finden werde.

Die „L. Z. G.“ meldet: Gestern verbreitete sich das Gerücht, die Stadt Belgrad sei bombardirt worden. Ganz verlässliche Privatbriefe vom 22. d. M. theilen uns hierüber Folgendes mit: Nach dem bekannten Pöbelgerüchte hat bekanntlich der englische Consul in Belgrad seine Flagge eingezogen und blieb in seiner drohenden Stellung. Am 21. d. M. verbreitete sich in Belgrad und Semlin die Nachricht, der Consul habe von dem in der Festung commandirenden Pascha verlangt, die Stadt Belgrad für die ihm zugesetzten Besoldigungen durch ein zweifelhafte Bombardement zu züchtigen. Die Sage, so unglücklich sie scheint, erhebt an Bedeutung, indem der Pascha kurz nach der diesfälligen Unterredung abreiste, um darüber persönlich in Konstantinopel zu berichten. Bei seinem eiligen Abgange salutirte die Festung, und als man in Semlin den Kanonendonner hörte, geriet Jedermann in Schrecken, es hieß, das Bombardement habe bereits begonnen und so kam die Nachricht als bestimmt hingestellt auch nach Wien.

**Lemberg, 22. October.** Die „Lemb. Ztg.“ meldet: Sr. k. k. Majestät geruhten mit dem allerhöchsten Handbillet vom 20. October 1851 sechs Criminalsträflinge des Provinzialstrafhauses zu Lemberg den Rest ihrer Strafszeit gänzlich, zweien von der noch zu vollstreckenden Strafszeit zu zwei Jahren und einem ein Jahr allernächst nachzusehen.

**Cernowitz, 22. October.** (W. Z.) Sr. Majestät der Kaiser sind gestern Nachmittag um 1/2 Uhr in Zalesceff eingetroffen, haben die Aufwartung der Behörden, der Geistlichkeit und des Adels anzunehmen und die Reise unverweilt fortzusetzen geruht. Die Ankunft Sr. Majestät in Cernowitz erfolgte um 1/2 Uhr Abends. Der Empfang von Seite der Bevölkerung war auf der ganzen Strecke, wie bis jetzt überall, ein sehr enthusiastischer und festlicher. Wie wir vernehmen, haben Sr. Majestät beschlossen, zu Radauy in der Bukowina um einen Tag länger zu verweilen, als ursprünglich bestimmt war. Allerhöchstselbst werden sonach erst am 3. November über die galizische Grenze bei Biala austreten.

**Wien, 26. October.** (Dest. N.) Ueber die Rundreise Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Albrecht laufen von allen Seiten, die höchstselbst bereits passirten, die erfreulichsten Berichte ein.

**Venedig, 22. October.** (W. Z.) Die heftigen Regengüsse am Anfang des Monats October haben das Ausgetreten der Flüsse Po, Etsch, Brenta, Bacchiglione, Piave und mehrerer kleinerer Bäche und Canäle zur Folge gehabt, infolge dessen die Provinzen Padua und Venedig bedeutenden Schaden erlitten.

**Berlin, 28. October.** (Preuß. Z.) Im Artikel X. des Handelsvertrages zwischen den Zollvereinsstaaten und der ottomanischen Pforte am 10. 22. October 1840 ist vorbehalten, von Zeit zu Zeit eine Revision des Tarifs zu veranstalten, um die Beträge zu reguliren, welche in Gemäßheit der verarbeiteten Procentfische nach dem Werthe der Waaren etc. entrichtet werden sollen. Eine solche Revision ist kürzlich von Seiten der Pforte unter Zuziehung von Sachverständigen der beteiligten Nationen veranlaßt und insbesondere auch für den Verkehr des Zollvereins, unter Theilnahme der aus der Zahl deutscher Kaufleute in Konstantinopel gewählten Commissarien, vollendet worden. Es sind hierbei alle für die gegenseitigen Verkehrsbeziehungen in Betracht kommenden Verhältnisse in Erwägung genom-

men und namentlich auch der Gesichtspunkt festgehalten worden, daß alle den übrigen beteiligten fremden Regierungen zu Theil gewordenen günstigen Tarifbestimmungen auch dem vereinsländischen Verkehr seitens der Pforte gewährt worden sind.

**Berlin, 28. October.** Die „N. Pr. Z.“ widerspricht der (auch in Nr. 283 d. Bl. nach der „D. P. A. Z.“ gebrachten) Angabe, daß Herr v. Neumont zum preussischen Gesandten am toscanischen Hofe ernannt worden sei und bemerkt hierzu, daß weder Herr v. Neumont zum diesfälligen Gesandten am toscanischen Hofe ernannt worden ist, noch überhaupt ein solcher, in nächster Zeit wenigstens, ernannt werden wird.

(St. A.) Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Schwerin abgereist.

**Hannover, 25. October.** Die „Hann. Ztg.“ widerspricht der in der „N. Pr. Z.“ enthaltenen Behauptung (Nr. 281 d. Bl.), daß die Garnison hiesiger Residenz nur etwa 500 Mann stark sei. Sie erklärt, daß sich in hiesiger Residenz reichlich 1000 Mann Infanterie und 300 Mann anderer Truppen befinden.

Aus Hannover erfährt die „Preuß. Zeitung“ vom 29. October, daß der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs in den letzten Tagen ein sehr unbefriedigendes gewesen ist. Nach einer heute eingegangenen telegraphischen Depesche hatten Sr. Majestät eine sehr unruhige Nacht gehabt und sein Zustand sich im Laufe des Tages verschlimmert.

(H. P.) Am letzten Montag sind hier drei Christinnen zum Judenthum übergetreten, zwei davon, um sich mit Israeliten verheirathen zu können, die dritte ist erst im 15. Jahr.

**Braunschweig, 25. October.** (Hann. Z.) Die Landesversammlung hat in ihren beiden letzten Sitzungen die zweite Lesung des Gesetzes über Errichtung von Kirchenvorständen beendigt. Die Debatte war ohne große Erheblichkeit.

**Mainz, 27. October.** (D. P. A. Z.) Heute Morgen sind 270 Mann des hier stehenden k. k. österreichischen Regiments Erzherzog Rainer in ihre Heimath entlassen worden, nachdem sie 8 Jahre gedient.

**Wiesbaden, 25. October.** Dem Vernehmen nach hat die herzoglich nassauische Regierung den Herren Bennert und Genossen aus Belgien ein Vordecree zur Concessionirung der Lahneisenbahn von Sieben nach Koblenz unter der Bedingung ertheilt, daß innerhalb dreier Monate das zum Bau erforderliche Capital nachgewiesen und die entsprechende Cautionssumme eingegeben worden ist.

**Deftau, 28. October.** (Preuß. Z.) Unser Ministerium steht ganz besonders danach, in den Schulen den Sinn für Religiosität und wahres Christenthum zu heben und zu befestigen. So hat es neuerdings mehrere Schullehrer, die eine Neigung zu der unter dem Habicht'schen Regime florirenden Religionslosigkeit (vulgo Landtagsreligion) verspüren ließen, ernstlich verwarnet und ihnen die Pflichten ihres wichtigen Berufes eindringlich an das Herz gelegt.

**Lübeck, 25. October.** (H. B. H.) Es mag nicht überflüssig sein zu bemerken, daß laut dem zwischen Lübeck und der dänischen Regierung am 23. Juni 1847 abgeschlossenen Eisenbahnvertrage der letzteren das Postrecht in Lübeck zugestanden ist. Es steht demnach der Errichtung eines dänischen Postamtes hieselbst zur Zeit nichts im Wege. Dagegen ist die Lübeck-Büchener Eisenbahn hinsichtlich der Transitdolle in dasselbe Verhältnis gestellt worden, wie solches auf den holländischen Eisenbahnen zwischen Ede und

## Feuilleton.

### Heinrich Heine's Romanzen.

ein Buch, auf das lange alle Freunde der Poesie in Deutschland gespannt sind, ist soeben bei Campe in Hamburg erschienen. Es enthält außer den Dichtungen ein Nachwort, das man als Vorwort betrachten muß, da es uns den Heine der Gegenwart in seiner ganzen Eigenthümlichkeit am besten vor die Seele führt und die Auffassungsweise von einem Theile der Lieder illustriert. Wir sind gewohnt, daß sich der Dichter in seiner witzigen, diabolisch spöttelnden Manier bis zu den letzten zweifelhaften Grenzspuren des stillichen Anstandes Altes erlaube, ohne daß seine satirischen Aussprüche über Religion und Politik, über Tod und ewiges Leben je eine ernsthafte Wirkung, als die humoristische Feinheit hervorriefen. Er blieb auch hierin der Alte, unverbeßert und unumkehrbar zugleich. Es ist ihm wie einem verzogenen Liebling der Poesie Alles gestattet, unsern Geist zu ergötzen, ohne ihn zu überreden.

Da man täglich fürchten muß, daß er auf seinem Schmerzenslager die letzten Hebergänge gethan, so dürften dem deutschen Publicum die Worte seiner Laune zu allgemeiner Verbreitung kaum vorenthalten werden, und so möge denn hier jenes „Nachwort“ fast seiner ganzen unterhaltenden Länge nach eine Mittheilung finden. Heine sagt:

„Ich habe dieses Buch Romanzen genannt, weil der Romanzenton vorherrschend in den Gedichten, die hier gesammelt. Mit wenigen Ausnahmen schrieb ich sie während der letzten drei Jahre, unter mancherlei körperlichen Hindernissen und Qualen. Aber

existire ich wirklich noch? Mein Leib ist so sehr in die Krämpfe gegangen, daß schier nichts übrig geblieben als die Stimme, und mein Bett mahnt mich an das tödliche Grab des Zuckersüß Merkurus, welches sich im Walde Brogliaud in der Bretagne befindet, unter hohen Eichen, deren Wipfel wie grüne Flammen gen Himmel lodern. Ach, um diese Bäume und ihr frisches Wehen beneide ich dich, College Merkurus, denn dein grünes Blatt raucht herein in meine Matragengruft zu Paris, wo ich früh und spät nur Wagensgeräusch, Gehäuser, Geleise und Claviergellimmer vernehme. Ein Grab ohne Ruhe, der Tod ohne die Privilegien der Verstorbenen, die kein Geld auszugeben und keine Briefe oder gar Bücher zu schreiben brauchen — das ist ein trauriger Zustand. Man hat mir längst das Maß genommen zum Sarg, auch zum Nekrolog, aber ich sterbe so langsam, daß solches nachgerade langweilig wird für mich, wie für meine Freunde. Doch Geduld, Alles hat sein Ende. Ihr werdet eines Morgens die Bude geschlossen finden, wo Euch die Puppenspiele meines Humors so oft ergötzen.

Was soll aber, wenn ich tot bin, aus den armen Handwärtern werden, die ich seit Jahren bei jenen Darstellungen employirt hatte? Was soll z. B. aus Maßmann werden? Ungern verlass ich ihn, und es erfährt mich schier eine tiefe Wehmuth, wenn ich denke an die Verse:

Ich sehe die kurzen Beinchen nicht mehr,  
Nicht mehr die platte Nase;  
Er schlug wie ein Hund, frisch, fromm, fröhlich, frei,  
Die Purzelbäume im Grabe.

Und er versteht Latein. Ich habe freilich in meinen Schriften so

oft das Gegentheil behauptet, daß Niemand mehr meine Behauptung bezweifelte und der Kerne ein Stücklein der allgemeinen Verköhlung ward. Die Schulbuben fragten ihn, in welcher Sprache der Don Quixote geschrieben sei? und wenn mein armer Maßmann antwortete: in spanischer Sprache — erwiderten sie, er irre sich, derselbe sei Lateinisch geschrieben und das läme ihm so Spanisch vor. Sogar die eigene Gattin war grausam genug, bei häuslichen Mißverständnissen auszurufen, „wunderst dich, daß ihr Mann sie nicht versteht, da sie doch P und kein Latein gesprochen habe. Die Maßmannische W eine Wäpferin von unerschütterter Sittlichkeit“ — „ar Friedrich den Großen gewaschen, hat sich über — nach ihres Entfals zu Tode geprügelt; der Onkel, ein wack. er altpreussischer Schußflicker, bildete sich ein, die ganze Familie sei schimpfirt, und vor Verdruß ergab er sich dem Trunk.“

Ich bedauere, daß meine jugendliche Unbesonnenheit solches Unheil angerichtet. Die würdige Waschfrau kann ich leider nicht wieder ins Leben zurückrufen, und den zartfühlenden Oheim, der jetzt zu Berlin in der Gosse liegt, kann ich nicht mehr des Schnapses entwöhnen; aber ich selbst, meinen armen Handwurm Maßmann, will ich in der öffentlichen Meinung wieder rehabilitiren, indem ich Alles, was ich über seine Lateinlosigkeit, seine lateinische Impotenz, seine magna lingua romanae ignorantia jemals geäußert habe, stierlich widerrufe.

So hätte ich denn mein Gewissen erleichtert. Wenn man auf dem Sterbebette liegt, wird man sehr empfindsam und weisheitsvoll und möchte Frieden machen mit Gott und der Welt. Ich gestehe es, ich habe Manchen gekrazt, Manchen geißelt, und war kein

\*) Dresden, Arnold'sche Buchhandlung.